

# Amts- und Anzeigeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M 50 Pf. einschließlich  
des „Illustrir. Unterhaltungsbü.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Händlern sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erstcheinung  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 11.

Sonntagsabend, den 15. Januar

1910.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Ausschlüsse an das Fernsprechnetz, die im kommenden Frühjahr oder Sommer hergestellt werden sollen, sind spätestens bis zum 15. Februar bei dem zuständigen Post- oder Telegraphenamt anzumelden.  
Chemnitz, 10. Januar 1910.

### Kaiserliche Ober-Postdirektion.

#### Tagesgeschichte.

##### Deutschland.

Der Kaiser wird demnächst in Bremerhaven eintreffen, um mit dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ eine zweitägige Seefahrt zu machen.

Eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Fallières in Brüssel soll von leitenden belgischen Kreisen vorbereitet werden. Möglich, daß Bemühungen nach dieser Richtung im Gange sind. Ob die Zusammenkunft stattfinden wird, muß im Augenblick jedenfalls noch als völlig ungewiß bezeichnet werden.

Die Budgetkommision des Reichstags nahm die Forderungen für die Usambara-Bahn und für den Ausbau des Hafens von Tongar in Höhe von 2 Millionen Mark mit den Stimmen der Freisinnigen an und setzt am heutigen Freitag die Beratung des Kolonialets fort. Gegen die geforderten Bauten stimmten nur die Sozialdemokraten. Es folgen die Nachtragforderungen für Südwestafrika. Staatssekretär Dernburg äußert zur Diamantensage: Unter der Herrschaft der Regierung stieg der Preis von Diamanten von 22 auf 33 Mark für den Karat. Die Einführung der Sperrre ist allgemein anerkannt worden. Die Klagen der Überbevölkerten Bürger sind unbegründet, ebenso die Behauptung, daß die Schäfe aus dem Parke geholt würden, während die Schulden den Schuhgebieten verbleiben. Die Diamantengesellschaft liefert 75 Prozent ihres Nettovertrages an den Fiskus ab, von dem Rest verbleibt der größte Teil den Beteiligten im Schuhgebiet. Insgesamt verbleiben 97,5 Prozent dem Schuhgebiet und nur 2,5 Prozent stehen den Beteiligten in Berlin zu. Diese Ausführungen des Staatssekretärs fanden allseitige Zustimmung.

Der Diskont der deutschen Reichsbank wird demnächst nach dem Vorgange der Bank von England herabgesetzt werden, zunächst wahrscheinlich jedoch nur um  $\frac{1}{2}$  Prozent. Von Wichtigkeit für die Entscheidung ist der Ausweis der Bank vom 15. d. M. Zu Anfang dieser Woche zeigte der Status der Bank eine Besserung gegen das Vorjahr um 3 Millionen Mark.

Eine Schuhmauer für Helgoland wird im Staat der preußischen Bauverwaltung gefordert. Es ist leider Tatsache, daß die ganze Südwestküste der Insel fortgesetzt stark abbröckelt und gegen die südländlichen Meeresswogen soll jetzt ein Dammen gebaut werden, für den man als erste Rate 250.000 Mark fordert.

Die mit Gosin gefärbte Futtergerste ist völlig ungefährlich, so wird in einem längeren Artikel des „Reichsangebers“ auf Grund jüngstiger praktischer Untersuchungen ausgeführt. Um beiden Schweinen durch Gosin acute Krankheitserkrankungen zu erzeugen, bedarf es ungewöhnlich großer Mengen, deren Vorkommen aber bei der bisherigen Verwendungsfarm als ausgeschlossen gelten muss. Ebenso findet keine Färbung des Fleisches oder Fettes durch Gosin statt. Noch weniger kann davon die Rede sein, daß etwa Schädigungen der Gesundheit durch den Genuss des Fleisches von Schweinen, die Gosingerste erhalten,

##### Österreich-Ungarn.

Wiederzusammensetzung des Reichsrates. Der Wiederzusammensetzung des Reichsrates ist nunmehr definitiv auf den 10. Februar festgesetzt worden. In der nächsten Woche wird die Regierung mit den Parteien wegen der Aufstellung eines Arbeitsprogrammes Führung nehmen und zugleich die Aktion wegen der Flottmachung des böhmischen Landtages einleiten.

##### Rußland.

Der eiserne Besen vom russischen Verwaltungswesen — er hat seine Personifikation in dem bekannten Senator Garin gefunden — fehrt scharf, aber gut. Im Kasaner Intendantur-Prozeß wurden 10, zum Teil höhere Offiziere, zum Verlust des Ranges, zur Einziehung in die Korrektions-Abteilung und zu hohen Geldstrafen verurteilt.

##### Frankreich.

Haarsträubende Verhältnisse im französischen Heere sind durch die infolge der letzten von Soldaten verübten Morde erhoben zu Tage gefördert worden. Von einem bei Paris stehenden Regiment wurde ein volles Drittel der Leute als Zuhälter ermittelt, die sich oft Urlaub nahmen, um in Paris ihrem gemeinen Gewerbe nachgehen zu können. Jeder entschickener verlangt die Presse die Säuberung des Heeres von den verbrecherischen Elementen, schon im Interesse der anständigen jungen Leute, denen man nicht zumuten könne, an der Seite vorbestrafter Einbrecher, Totschläger etc. zu dienen.

Große Unterschleife wurden bei der Marinewacht von Toulon festgestellt. Die Untersuchung wird ganz im Geheimen geführt. In der Tat ist ja auch schon allzu viel Kompromittierendes über die französische Marine lautbar geworden.

##### Italien.

Über den Dreibund äußerte ein hoher italienischer Staatsbeamter: Italien wird keinesfalls den Weltfrieden trüben und der Dreibund wird bestimmt erneuert werden.

##### Afrika.

Die Stämme der Bocoya und Beni Uriaga haben sich General Marina unterworfen unter Annahme sämtlicher Bedingungen der Spanier.

##### Amerika.

Canadian Chauvinismus. Aus Ottawa meldet der Draht: Premierminister Laurier brachte im Parlament das Gesetz über die Verteidigung zur See ein, in welchem die Aufstellung einer ständigen Flottenreserve und von Freiwilligentruppen vorgesehen ist. Für den sofort zu beginnenden Bau einer Flotte von 15 Kreuzern sollen im Rechnungsjahr 1910 3 Millionen Dollar ausgeworfen werden. Der Premierminister erklärte, Kanada würde, falls England mit irgend einer Macht Krieg führen sollte, seine Kriegsflotte dem Könige zur Verfügung stellen. Im Laufe der Beratung über das Gesetz führte Borden, der Führer der Opposition aus, er habe einen Krieg mit Deutschland für durchaus möglich. Deutschland habe die Suprematie zu Lande, wie Großbritannien sie zur See habe, und wenn die Deutschen sich als die größere Rasse erwiesen, wenn sie mehr Recht und mehr Wissen, höheres Organisationstalent, aufrichtigen Patriotismus und mehr Selbstausopferung hätten, als die Briten, dann seien sie auch berechtigt, die ersten zur See zu sein, wie jetzt zu Lande. Solange aber, fuhr Borden fort, das Blut unserer Vorfahren rot in unseren Adern fließt, würden wir einer Herausforderung mit einem Herzen entgegentreten, das nicht weniger fest wäre, als das war, mit dem unsere Vorfäder dem Angriffe der unüberwindlichen Armada standhielten. Die Suprematie Deutschlands zur See würde das Ende des britischen Reiches bedeuten. Wenn Kanada sich selbst treu bleibt, dann wird es an dem Tage der Prüfung für das britische Reich nicht fehlen, sondern stolz, kraftvoll und entschlossen in vorderster Reihe stehen. Wir haben genugende Hilfsmittel, und ich hege das Vertrauen zu unserem Patriotismus, daß wir ohne unnötiges Zögern eine Flotte oder wenigstens doch einen Dreadnought bauen; das ist unsere Pflicht gegenüber dem Lande und dem ganzen Reiche.

##### Asien.

China lehnt den Vorschlag Amerikas ab. Ein Telegramm der „Morning-Post“ aus Shanghai meldet, daß Ratung, der Präsident des Auswärtigen Amtes in Peking den Gesandten Russlands und Japans offiziell erklärt habe, daß China sich nicht mit dem amerikanischen Vorschlag, die mandschurischen Bahnen unter internationale Kontrolle zu stellen, einverstanden erklären könne. Dies sei aus verschiedenen Gründen unmöglich. Einerseits ständen dem die Verträge zwischen China und Russland und China und Japan entgegen, ferner sei es ausgeschlossen, die hierzu nötigen großen Geldmittel aufzutreiben.

Japan und der amerikanische Neutralisierungsvorschlag. Die „Kölner Zeitung“ schreibt: Nach Nachrichten aus Japan hat die Anregung der Vereinigten Staaten wegen der japanischen und russischen Eisenbahnen in der Mandchurie in Japan große Erregung hervorgerufen. Man scheint dort sogar der Ansicht zu sein, daß es sich um eine gegen Japan gerichtete Koalition handle, und man scheint seinen Unwillen darüber in erster Linie auf Deutschland abladen zu wollen. Demgegenüber ist doch wohl darauf hinzuweisen, daß die amerikanischen Vorschläge sich nicht nur auf die japanischen, sondern auch auf die russischen Bahnen beziehen, daß also von einer Spieß gegen Japan nicht wohl die Rede sein kann. Es ist auch kaum anzunehmen, daß England, der Verbündete Japans, der sich mit den amerikanischen Vorschlägen im Grundsatz einverstanden erklärte, sich an einem japanisch-russischen Vorzeichen beteiligen würde. Aufsässerweise scheinen übrigens die Japaner ihren Unwillen weniger gegen England als gegen Deutschland zu richten, was einer gewissen Ungleichmäßigkeit entspricht, die wir schon manchmal zu beobachten Gelegenheit hatten. Bei reißlicher Erwagung würden vielleicht selbst Japaner finden, daß der Vorschlag in seiner Gesamtheit eine auch für Japan gar nicht so ungünstige Seite hat und daß es im übrigen nur der Vorschlag ist, den, soweit uns bekannt, die Regierung der Vereinigten Staaten im Falle der Weigerung Russlands und Japans keineswegs diesen beiden Staaten aufzupringen beabsichtigt.

Yokohama, 12. Januar. Das Regierungsorgan „Yokumin“ tritt der lächerlichen Verleumdung Deutschlands in der Frage der Neutralisierung der mandschurischen Bahnen entgegen. Es sei falsch, Deutschland als den Hauptförderer des amerikanischen Vorschlags angesehen. Dieser sei vielmehr das Werk des amerikanisch-chinesischen Syndikats, das die Möglichkeit zu neuer Kapitalanlage durch die Hilfe der amerikanischen Regierung gewinnen möchte. Die amerikanische Regierung selbst hege zweifellos den Wunsch, den Frieden aufrechtzuhalten, und werde ihren Vorschlag zurückziehen, wenn sie sich von seiner Undurchführbarkeit überzeugt habe.

##### Lokale und sächsische Nachrichten.

Schneeberg, 13. Januar. Gestern nachmittag um 3/4 Uhr entfernte sich die 36 Jahre alte Frau Anna Seifert geb. Leistner aus ihrer Wohnung, ohne wieder in diese zurückzukehren; alle Nachforschungen waren bis heute fruchtlos vergeblich. Heute vormittag wurde die Frau von einem Bruder in dem Hochwasserklopf an der Lindenauerstraße tot aufgefunden. Sie hat die Tat ohne Zweifel in geistiger Unnachtfahrt verübt.

Döbeln i. S. Zwei Bergleute, die an dem Schlammbecken des Steinkohlenbauvereins „Helene-Ida-Schacht“ vorübergingen, sahen einen Mädchenkopf aus dem schwüngigen Wasser ragen. Sie zogen bald darauf die Leiche der 15-jährigen Gertrud Rüttloff aus dem nur etwas über einen Meter tiefen Wasser.

Rittersgrün, 12. Januar. Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich gestern abend in der sechsten Stunde auf der Straße in Globenstein ereignet. Der Geschäftsführer Emil Kunzmann, Vater einer zahlreichen Familie, stürzte vom Wagen herab und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle einrat.

Oberoderwitz, 13. Januar. Gestern abend gegen 1/2 Uhr ist auf dem Gleisfeld des Bahnhofs der Stationsarbeiter Ewald Fiedler beim Rangieren überfahren und getötet worden.

Der Landesausschuß des Landesverbands Sächsischer Feuerwehren hält nächsten Sonntag in Dresden seine erste diesjährige Sitzung ab.

##### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Januar.

Bei den Schlüssen der Debatte über die Interpellationen betreffend die Beamtenmaßregelungen von Katowice in der Donnerstagssitzung bezeichnete Abgeordneter Schräder (kreis. Bg.) das jetzige Vorgehen als ein Unrecht gegen die Beamtenchaft und gegen die Bevölkerung. Der Redner fragte, wo der Reichskanzler bleibe. Bismarck hätte es sich nie nehmen lassen, bei wichtigen politischen Fragen persönlich zu erscheinen. Auch

Abg. Südel (soz.) verurteilte auf schärfste die von den Regierungsvertretern verbreiteten Theorien über die politische Gefolgshaft der Beamten. Staatssekretär Derenburg betonte demgegenüber, häufig von Burzen und Geächtet unterbrochen, daß es nicht angeht, daß Beamte im Gegenjahr stehen zu den nationalen Ausschüttungen eines großen Teils der Bevölkerung. Zudem werde die ausnahmsweise Behandlung im Katowitzer Fall nur als ein Akt nationaler Rettwehr angesehen. Abg. Solbe (kp.) fand die Maßregelungen durchaus gerechtfertigt. Dagegen sprach sich Abg. von Ziembowski (Pole) im Sinne der Interpellation aus und wünschte eine Kommission zur Prüfung der polnischen Frage. Abg. Lattmann (wirtschaftl.) stellte sich auf den Regierungspunkt. Abg. Doermann (freis. kp.) bedauerte das gewaltsame Eingreifen der Regierung und wünschte Frieden zwischen den beiden Nationalitäten der Ostmark. Damit schloß die Debatte und es folgte die erste Sitzung der Justiznovelle betreffend Änderung der Strafprozeß-Ordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes. Staatssekretär Dr. Lipsko hoffte, daß durch die Novelle dem Militärauen wegen ungenügender Heranziehung des Volumens der Boden entzogen werde. Das Haus vertrat sich auf Freitag 1 Uhr. Weiterberatung der Justiznovelle, Haftung des Reiches für seine Beamten. Die Sitzung schloß gegen 6 Uhr.

### Sächsischer Landtag.

H. Sitzung der Sitzung der Zweiten Kammer vom 12. Januar.

Der Abg. Niem (soz.) führte aus, die Folgen der Arbeitslosigkeit müßten gemildert werden. Die gegenwärtige kapitalistische Gesellschaft sei aber nicht in der Lage, dies zu tun. Sie habe auch gar nicht den Willen dazu. Redner weist auf die Vorzüglichkeit des Genfer Systems hin, dessen Einführung auch für Deutschland empfehlenswert sei, und bittet die Abgeordneten, darauf hinzuwirken, daß Sachsen ein sozial typisches Musterland wird, anstatt wie bisher Musterland der Arbeiterschaft. Staatsminister Graf Bischum v. Eckstädt: Die Regierung habe sofort nach Kenntnahme des Antrages am 1. Dezember im Landtag nachgefragt, in welchem Umfang die angebliche Arbeitslosigkeit und Notlage vorhanden sei. Das Ergebnis sei die erfreuliche Tatsache, daß von einer durch Arbeitslosigkeit erzeugten Notlage nicht gesprochen werden könne. Immerhin müsse für zeitlich und örtlich begrenzte Arbeitslosigkeit Abhilfe geschaffen werden. Auf die Einzelheiten des sozialdemokratischen Antrages eingehend, bemerkte der Minister, den Wunsch, die Gemeinden zu veranlassen, einen Arbeitslosenhof einzurichten und aus diesen Fonds beschäftigungsfähigen Arbeitern Unterstützung zu gewähren, könne die Regierung nicht befürworten. Das sei ein ganz unberechtigter Eingriff in deren Selbständigkeit. Der Minister macht die für den kommenden Winter in Aussicht genommenen Staatsaufträge zur Änderung der Arbeitslosigkeit namhaft und weist schließlich den Vorwurf, daß Sachsen das Musterland der Arbeiterschaft sei, entschieden zurück. Die Regierung habe jederzeit alle Stände gleichmäßig behandelt. — Abg. Seyfert (natl.) glaubt, daß die Einführung einer Arbeitslosenversicherung für das Reich mit großen Schwierigkeiten verbunden wäre. Viel eher ließe sich eine solche in den Einzelsstaaten verwirklichen. Die Arbeitslosigkeit sei übrigens ein ausgesprochenes Leid der Großstädte. Deshalb könne man auch den kleinen Gemeinden, die von der Gefahr der Arbeitslosigkeit nichts wissen, bei denen sogar meist Arbeitsmangel herrscht, nicht zumuten, für die Behebung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten zu Beiträgen herangezogen zu werden. Notwendig sei der paritätische Arbeitsbaubeweis, sowie Selbsthilfe mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln und aus Beiträgen des Unternehmertums. — Abg. Wittig (konf.) erklärt gleichfalls die Bereitswilligkeit seiner Freunde, zur Behebung der Folgen unverhüllter Arbeitslosigkeit beizutragen. Gegen den Weg zur Abhilfe, den der Antrag wähle, und der sich nur dahinrichtet, daß Staat und Gemeinden in Zeiten normaler Verhältnisse Mittel für die Arbeitslosenhilfe zur Verfügung stellen sollen, hätten seine politischen Freunde schwere Bedenken.

— Abg. Dr. Roth (freis.) erklärt sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden, ebenso mit einer Überweisung an die Rechenschaftsdeputation. Abg. Held (soz.) polemisierte scharf gegen den Minister des Innern, weil dieser das Bestehen einer Arbeitslosigkeit in größerem Umfang nicht anerkennt. Staatsminister Graf Bischum v. Eckstädt hält es für bedenklich, eine obligatorische Arbeitslosenversicherung einzuführen. Diese würde nur in der Hauptstadt den Saisonarbeiten zugute kommen. Die Kosten hätten die übrigen Arbeiter zu tragen. — Abg. Dr. Böhme (konf.) beschäftigt sich mit den sozialdemokratischen Ausführungen. An der Hand von Beispielen weist Redner nach, daß in den Großstädten ein großes Herz Arbeitsloser existiere, die nie arbeiten wollten. Selbst bei Roth'schen Arbeiten seien sie nicht zu haben. Der Standpunkt der Regierung in sozialpolitischer Hinsicht sei sehr einseitig. Die ganze Sozialpolitik während der 27 Jahre ihres Bestehens habe nur den Arbeitern gegolten. Er empfiehlt, in den folgenden 27 Jahren auch die anderen Stände zu bedenken. Sehr wichtig! — Nachdem der Abg. Langhammer sowohl gegen den konservativen Redner als auch gegen die sozialdemokratischen Ausführungen polemisiert hatte, wurde nach einem Schlussspruch des Abg. Niem (soz.) der Antrag der Rechenschaftsdeputation zur Weiterberatung überwiesen. — Nächste Sitzung Freitag, den 14. Januar.

Dresden, 13. Januar. Erste Kammer. Präsident Dr. Graf Bischum v. Eckstädt eröffnet die Sitzung, zu der auch Prinz Johann Georg erschienen ist, gegen 12 Uhr. Punkt 1 der Tagesordnung, Vortrag

aus der Registranthe und Beschlüsse auf die Eingänge, erledigte sich ohne Debatte. Unter Punkt 2 berichten namens der zweiten Deputation Dr. von Wächter und stellt in ihrem Namen den Antrag, gleich der 2. Kammer bei Kapitel 30 des Staats, Hauptstaatsarchiv, nach der Vorlage die Einnahmen mit 140 Mark zu genehmigen, die Ausgaben mit 74 913 Mark, darunter 9550 Mark fürstig wegfallende, zu bewilligen. Mit der Debatte über diesen Antrag wird die allgemeine Debatte zum Etat auf 1910/11 verbunden. — Als erster spricht Oberbürgermeister Dr. Beutler. Dresden der Regierung den Dank des Hauses aus, daß sie die Finanzen des Staates in guter Verfassung erhalten habe. Der Bedarf beim Etat der Zuflüsse werde fast ganz durch die Einnahmen aus Steuern und Abgaben gedeckt, während die Nutzungen des Staatsvermögens dazu nicht beizutragen hätten. Das beweise, daß der Etat mit allergrößter Vorsicht aufgestellt worden sei, wie Redner des Räther am Vorstehet erläuterte. Von den 40 Millionen Mark jährlichen Überschusses beim Eisenbahnetat würden etwa 34 Millionen für den Schuldenkosten erfordern, d. h. zur Verminderung und Tilgung des Anlagekapitals. Nach dem Etat brächten also die Eisenbahnen nicht so viel ein, daß das in ihnen angelegte Kapital eine ländesübliche Verzinsung finden könnten. Da aber der Etat mit großer Vorsicht aufgestellt worden sei, so werde man den außerordentlichen Etat von 40 Millionen Mark innerhalb mit einem gewissen Wohlwollen betrachten. Außerdem dürfte es angezeigt sein, den Eisenbahnetat unabhängiger vom übrigen Etat zu gestalten. Redner wendet sich dann dem Steuern- und Abgabenetat zu und meint, die notwendige Vorsicht bei der Etataufstellung hätte man wohl nicht außer acht zu lassen brauchen, wenn man eine kleinere Summe als erste Rate zum Neubau des Hauptstaatsarchivs eingesetzt hätte. Auch würde der Fortfall der beiden untersten Steuerstufen zu erwägen sein, da sie kaum die Erhebungskosten decken. Mit der Reform der Schulsteuer, die wohl am besten auf der Basis der Vermögenssteuer ausgeführt werde, möge man noch einige Jahre warten. Das Volk der Steuerzahler sei ermüdet von Steuerbelasten. Eine weitere Vereinfachung der Verwaltungszuständigkeit sei dagegen dringend geboten, und zwar in allen Ressorts. Redner geht dann auf die Frage der Reichsfinanzreform ein. Die dabei von der Regierung eingenommene Haltung sei dankenswert, ebenso ihr Bestreben, die Schiffahrtsabgaben abzuwehren. Falls diese nicht ganz verhindert werden könnten, so möchte die Regierung wenigstens auf die Gestaltung der Säige Einfluß zu gewinnen suchen, damit der Bezug der Rohstoffe für Industrie und Landwirtschaft nicht fast ausgeschlossen werde. — Finanzminister Dr. v. Büger dankte für die wohlwollende Beurteilung des Etats. Die Stellung des Finanzministers sei nicht leicht. Seine Absicht sei nicht, große Überschüsse zu erzielen, sondern eine verständige Verwaltung zu föhren, die über die nächste Zeit hinaussehe. In der Presse sei ihm der Vorwurf gemacht worden, daß er zu große Überschüsse gemacht habe. Diese Kritik aber doch dem Staatsvermögen zu, und in der Zeit, wo keine Anleihen aufgenommen worden seien, wären die Überschüsse das einzige Mittel gewesen, die späteren Etats ins Gleichgewicht zu bringen. Aus den Ausführungen Dr. Beutlers habe der Vorwurf herausgelöselt, der Etat sei zu vorsichtig aufgestellt worden. Richtig sei, daß der Etat vorsichtig aufgestellt worden sei, das sei mit gutem Grunde geschehen, denn die Regierung sei genötigt, demnächst einen Nachtragsetat von 7 Millionen Mk. für Eisenbahnzwecke vorzulegen, und mit einem Stillstand der Ausgaben sei noch nicht zu rechnen. Wenn trotz der Verlehrsteigerung der Überschüsse aus den Eisenbahnen niedriger eingestellt worden sei, als im Vorjahr, so beruhe das auf einer außerordentlich großen Steigerung der Ausgaben. Der Minister belegt dies mit Zahlen. Die von Dr. Beutler zitierten Einnahmen aus den Forsten seien nach dreijährigem Durchschnitt eingestellt. Eine Reform der Grundsteuer sei zurzeit nicht angebracht, eine anderweitige Regelung erscheine nicht ausgeschlossen, sei aber jetzt nicht erwünscht. Die Vereinfachung des Verwaltungspapparats solle in allen Ressorts fortgesetzt werden. Nach weiterer kurzer Debatte, an der sich Oberbürgermeister Dr. Beutler, Dr. Baumann sowie Finanzminister Dr. Büger beteiligen, wird der Deputationsantrag angenommen. — Nächste Sitzung: Morgen 12 Uhr.

### 1. Sitzung 2. Klasse 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 12. Januar 1910.

5000 M. auf Nr. 93604 3000 M. auf Nr. 19631 80184 2000 M. auf Nr. 11013 16541 23500 49154 57976 61763 71831 70689 87588 91141 10100 M. auf Nr. 1701 2247 21841 32415 34735 46899 54073 59114 61616 80029 81087 94633 98300 101435 500 M. auf Nr. 5026 6449 8213 10496 11017 10630 28157 20220 30617 36858 41848 42007 44716 49684 52401 61791 64819 68216 69071 70346 71048 72564 89142 91125 91868 98966 100032 102388 106690 109877.

250 M. auf Nr. 1925 2049 4115 4274 4232 6328 8615 10680 10746 12102 18181 18346 18488 14403 14900 15237 17254 17908 18348 18725 19619 20849 21315 21389 21478 25057 27212 27578 28101 31867 32586 33006 34485 34615 35102 35818 39002 39532 40687 42566 44081 44154 44283 44559 45674 46902 48063 49118 52507 52819 54461 55641 57467 58300 60126 60304 61676 62688 66359 67687 70281 71253 73942 75647 75900 76701 77893 82570 82556 84542 84921 85083 86290 86773 88197 88789 88873 88866 88903 89707 90196 91218 91708 91800 92905 96588 97813 98986 99427 100529 102628 108778 106867 106130 106857 106867 107012 107071 108528 109747.

### Die Schlacht bei Tannenberg.

Fünfhundert Jahre sind in diesem Jahre verflossen seit der einen der wenigen großen Siege der Polen über Deutsche darstellenden Schlacht bei Tannenberg, durch welche die Kraft des damals seit 180 Jahren in Ost- und Westpreußen tätigen deutschen Ritterordens gebrochen und der dortigen Kulturarbeit der Deutschen auf Jahrhunderte ein Ziel gesetzt worden ist. Wie gründlich und groß diese Kulturarbeit des deutschen Ritterordens und der deutschen Ritterorden gewesen ist, beweist am besten der Umstand, daß fast alle

Stadtgründungen in der jetzigen deutschen Ostmark auf Deutsche zurückgehen und die Deutschen noch immer die Träger höherer Gesittung und Lebensart gewesen sind, als diese Völker nach dem Zusammenschluß des polnischen Reiches wieder in deutsche Hände kamen. Noch heute lebt im Gedächtnis des polnischen Volkes diese vor fünfhundert Jahren geschlagene Schlacht in einer unglaublichen Menge von Gedanken fort und legt Zeugnis davon ab, wie hoch ihre Bedeutung von dem Polen bis in die Gegenwart gehalten wird. Und doch ist sie, im fühlbar Blicke geschichtlicher Forschung betrachtet, durchaus nicht die Großtat, zu der die Polen sie stemmen möchten.

Das polnische Heer, das hauptsächlich aus Russen, Litauern, Wallachen, Armeniern, Juden und besonders Tataren und nur wenigen Polen bestand, war dem Heere des deutschen Ritterordens um mehr als das Doppelte überlegen. Die Polen konnten immer wieder neue Kräfte gegen das deutsche Heer heranziehen, in dessen Reihen ohne dies nicht nur Zwietracht, das alte deutsche Erbubel, sondern geradezu Verrat sich breitmachte, wie der Umstand es beweist, daß der mit der Führung des Ordensritters unzufriedene deutsche Adel des Kulmer Landes sich nicht am Kampfe beteiligte, sondern sich vorsätzlich zurückzog. Außerdem hatte das kleine Heer des deutschen Ritterordens in übertriebener Hochachtung vor den Geboten einer auf dem Turnierplatz berechtigten Kampfesweise es unterlassen, eine sich ihm kurz vor der Schlacht vorgehende Gelegenheit, über die auf dem Marsche in Verwirrung geratenen und in ungünstiger Lage befindlichen slawisch-tatarischen Heerhaufen herzufallen, sondern ist erst zum Kampfe geschritten, nachdem ihm durch zwei Herolden „Krieger Krieg im offenen Felde“ angezeigt worden war.

Auch in diesem Kampfe brachte das deutsche Heer seine natürliche Überlegenheit nicht zur Geltung. Es machte von seiner dam. Gegner weit überlegenen Artillerie keinen Gebrauch, sondern schritt nach alter Ritterritte sogleich zum Nahkampf. Außerdem verzichtete nicht nur die Kavallerie, sondern auch die Fußtruppe des deutschen Heeres in ritterlicher Tapferkeit auf alle taktischen Maßnahmen und unternahm einen verzweifelten Frontangriff auf den um das polnische Heeres, während der polnische König, Vladislaw Jagiellow, sich von Anfang an außerhalb der Schlachtkette an einem sicheren Punkte unter dem Schutz seiner Leibwache aufhielt. Wie wenig eine beratige in damaliger Zeit bei den Ritterheeren des europäischen Westens noch vielfach gebräuchliche Ritterlichkeit dem slawisch-tatarischen Heere bei Tannenberg gegenüber angebracht war, beweist am besten der Umstand, daß die anstreunenden deutschen Rittermassen viel weniger der Tapferkeit der polnischen Ritter zum Opfer fielen, als der hinterlist der zahlreichen Tataren, die sich unter die kämpfenden Ritter mischten und den Pferden die Beine abschlugen.

Nicht slawischer Überlegenheit ist in der folgenden Schlacht von Tannenberg das Heer des deutschen Ritterordens zum Opfer gefallen, sondern in einer Blinde der übertriebenen Ritterlichkeit der deutschen Kämpfer, ferner der zahlmäßigen Überlegenheit des Slavenheeres, seiner barbarischen und unritterlichen Kampfesweise und schließlich, was uns Deutschen nicht oft und scharf genug vorgehalten werden kann, der Uneinigkeit in den Reihen der Deutschen. Ohne diesen letzten Umstand wäre die Niederlage wohl auch nicht so entscheidend gewesen, sondern wäre es den Deutschen wohl wieder gelungen, in den folgenden Jahren die Scharte auszuweichen. An sich also haben die Polen, die übrigens — wie schon gesagt — in dem damaligen Heere nur in geringer Zahl vertreten waren, gar keine Veranlassung, diesen Sieg als eine nationale Großtat des Polentums zu feiern. Uns aber soll die Erinnerung an diese Schlacht mahnen, daß alte Erbubel der deutschen Uneinigkeit, dem wir die damalige Niederlage verdanken, und dem auf Jahrhunderte hinaus die deutsche Kulturarbeit im Osten zum Opfer gefallen ist, zu bekämpfen und das schwer errungene Gut nationaler Einigkeit unter allen Umständen hochzuhalten.

### Va banque.

Detectivroman von F. Eduard Pflüger.

(7. Fortsetzung.)

„So! Dann wollen wir einmal die Untersuchung systematisch beginnen. Ich denke, ein Mann wie Günther Malling wird Schriftstücke haben, die er unter allen Umständen auch vor den Augen seines vertrauten Prokuristen zu verbergen wünschte und wenn er solche Schriftstücke hat, müssen sie irgendwo deponiert sein. Die natürliche Stelle ist und bleibt der Schreibtisch.“

Dalberg sah sich den großen Arbeitstisch an, der von einem einfachen Tannenholtisch war und gar keine Eigenart zeigte. Dem Neueren nach zu urteilen, schien es nicht zu sein, daß hier ein Schreibtisch befand, aber man mußte immerhin untersuchen.

Der Wachtmeister sprang sofort zu, als er sah, daß Dalberg alle Schubladen herauszog und die Seitentüren öffnete. Es dauerte auch gar nicht lange, so hatte man entdeckt, daß direkt unter der Tischplatte ein freier, wenige Centimeter hoher Raum blieb, der unter Umständen etwas enthalten konnte. Von einer Feder oder irgend welchen sonstigen Geheimgeschichten war nichts zu entdecken. Als der Wachtmeister jedoch in dem Hohlräumen unter der Tischplatte trock, entdeckte er eine einfache bewegliche Platte, die sich leicht herausziehen ließ und dadurch eine Verlängerung der Tischplatte erzeugte, wie sie ja wohl Günther Malling gelegentlich zum Zeichnen gebraucht hatte, vielleicht in der Zeit, da der mächtige Zeichner noch nicht angeschafft war.

Von dieser Platte verdeckt, fand sich eine ganz flache Blechfalte, die mit zwei Dosen an der Rückwand und an der oberen Tischplatte des Schreibtisches angehängt und leicht herabzunehmen war.

Aha, sehen Sie, Herr Schneider, hier haben wir das Geheimfach Ihres Chefs, von dem wohl auch Sie keine Ahnung hatten.“

„Nein, tatsächlich nicht, davon hatte ich keine Ahnung.“

Unter den Schlüsseln Mallings fand sich sehr bald ein kleiner einfacher Schublüssel, der die Blechfalte öffnete und Dalberg



Vaterländischer Volksverein zu Eibenstock.  
Dienstag, den 18. Januar 1910, im Saale des „Deutschen Hauses“

# Reichsgründungsfeier.

## Programm:

### 1. Teil.

- 1) „Unsere Marine“, Marsch v. Blon.
- 2) Festrede, geh. vom Herrn Reichstagsabgeordneten Rector Kopsch, Berlin.
- 3) Das deutsche Lied, Männerchor von P. Faschander, vorgetr. v. Männergesangverein „Orpheus“.
- 4) Vorführungen am Barren, Turnverein Eibenstock.
- 5) Ständchen (Ich grüße dich) für Cello-Solo v. Hertel.
- 6) a. Der Spielmann v. Eugen Hildach  
b. Ach, wer das doch könnte v. Wilhelm Berger } Lieder für Sopran, ges. v. Fr. Friedler.

### 2. Teil.

- 7) Ouvertüre zu „Pique Dame“ v. Suppé.
- 8) a. Weiters Morgengesang v. J. B. Zerlett  
b. Der Jäger aus Auffah, Volkslied d. 18. Jahrh. } vorgetr. v. Männergesangverein „Orpheus“.
- 9) „Märkten“, Streichquintett v. Steck.
- 10) Ausklang v. Herren S.
- 11) Turnerische Gruppen, gest. v. Turnverein Eibenstock.
- 12) „Husarenritt“ v. Spindler.

Beginn: pünktlich 1/2 Uhr.

Alle vaterländisch gesinnten Kreise von Eibenstock und Umgegend sind zu diesem Feste herzlichst eingeladen.

Eintritt 30 Pf. Für Mitglieder, welche sich durch Vorzeigen der Mitgliedskarte als solche ausweisen, Eintritt frei.

Eintritt: 1/8 Uhr.

## Kaufmännischer Verein. Heute Vortrag!

## Waldfrieden-Steinbach.

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 16., 17. u. 18. Januar, findet mein diesjähr.



## Bockbierfest

statt, wozu freundlichst einladet

Hochachtungsvoll

Max Höer.

Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

## Gasthof Steinbach.

Sonntag, den 16. Januar

## Tanz-Musik — Gleichzeitig Schlachtfest.

Es lädt ganz ergebenst ein

Warme Stallung.

Hermann Ernst.



Der Name Poetzsches verbunden mit dem Worte Kaffee verbürgt ein reines Natur-Produkt von vorzüglichster Qualität!

**Poetzsches Kaffee** zu 120, 130, 140, 150 Pl. u. 160, 180, 200, 240 Pl.  
prämiert m. d. Staatspreis in 1/2-, 1/4- u. 1/8-Pfd.-Originalpackung (jed. Paket trägt den Aufdruck: Richard Poetzsches, Königlicher Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffeerösterei), wird in nur anerkannt feinen und bewährten Mischungen stets frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeekonsumenten angelegerlichst empfohlen. Erhältlich bei:

A. Glannecchini, Kolonialw., Max Steinbach, Delikat.

## Rossner's Zahnatelier.

Erstrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Zahnatelier am heiligen Platz.

Empföhle mich zur Auffertigung künstl. Zahne und ganzer Gebisse.

Spezialität: Metallarbeiten.

Platten in Gold, Aluminium, Zahne ohne Platte, Brücken, Kronen und Stiftzähne. Stomben in Gold, Silber, Porzellan u. s. w. in nur besten Füllungen. Zahnschalen, Zahnräder bei schonendster Behandlung und billigsten Preisen.

Reparaturen innerhalb 3—4 Stunden. Umarbeiten schlecht passender Gebisse in einem Tage; Auswärtige können darauf warten.

Hochachtungsvoll  
**P. Rossner, Zahnfästler,**  
Bergstraße, Ecke Südstraße 2, in der Nähe der Apotheke.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche sind



In einzelnen Würfeln und in Originalbüchsen bestens empfohlen von

Ernst Weißlog, Kolon- u. Schnittwarenhändl., Theaterstr. 6.



**Fette Gänse,**  
Guten, sehr. Gepanzen,  
Boularden, lebend. Karpen,  
Schleie empfiehlt  
Max Steinbach.

Bitte ein illust. Unterhaltungsblatt.

## Stadt Dresden.

Heute großes Abschieds-Konzert  
der „Wiener Zugvögel“. Eintritt frei!

## Mittelbach's Restaurant.

Bon heute an  
**Ausschank ff. Deininger Bockbieres.**  
Nettig gratis. Göt hoher Bürstchen.  
Freundlichst laden ein  
**Albin Müller.**

## Einsladung.

Der Verein der Stickmaschinenbesitzer und -Mäster sowie die hierige Filiale des Textil-Arbeiter-Verbandes beabsichtigen nächsten Sonnabend, den 15. Januar, abends 1/2 Uhr eine

## öffentl. Sticker-Versammlung

im Saale des „Deutschen Hauses“ abzuhalten, wozu die geehrten Herren Fabrikanten ganz besonders höflich eingeladen sind. Auch ergeht das Eruchen an alle Lohn- und Fabrikarbeiter, dieselbe zahlreich besuchen zu wollen.

Tagesordnung:  
Stellungnahme zu unseren jetzigen Lohnverhältnissen eventl. Auflistung eines Lohntariffs.

## Der Vorstand.

## Katholischer Gottesdienst Eibenstock.

Sonntag, den 16. Januar, vormittag 9 Uhr Hochamt mit Predigt in der „Centralhalle“.

## Max Kober,

Madenhammerstraße.

## Schlachtfest

Vormittags 10 Uhr Rostbrat, später frische Bürst.

Suche einen kräftigen, intelligenten

## Burschen

im Alter v. 16—18 Jahren. D. Ob.

Gesucht wird per 1. März eine

## Halbetage

mit Zubehör in der Oberstadt.

Offereten mit Preisangabe unter

T. M. 100 sind in der Exped. d. Blattes niedergulegen.

## Kirchenquatenber

auf 1909 sowie frühere Reise, werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Mühlig, Kirchenklassierer.

## Turnverein.

Kartenausgabe Sonnabend, den 15. d. J., abends 1/2 Uhr im Vereinslokal „Bürgergarten“.

Der Vorstand.

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebnst einladet

Karl Hunger.

## Plakate,

als:

Nicht auf den Boden spucken sc. Das Mitbringen von Hunden sc. Brotpreisplatte.

Wohnung zu vermieten.

Contor.

Stickerei-Ausgabe.

Abstiegung.

Türe zu!

Türe leise zu machen!

Zutritt verboten!

für Männer.

für Frauen.

find vorräufig in der Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.

## Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwestern und Schwägerin, nach langen schweren Leiden sanft und ruhig verschieden ist.

Dies zeigt betrübt an der trauernde Gattin

Albert Schmidt,

Plattenbierhändler

nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr statt.

## Steuer-Knittungsbücher,

zu 15 und 25 Pf.

für sämtliche Steuern benutzt.

C. Hannebohn's Buchdruckerei.

Der heutige Nummer unserer Zeitung liegt ein

Prospekt des Prämiensvereins

Tortuna, Hamburg, bei.

Prospekte versendet vorher die Geschäftsleitung

Maas & Co., Hamburg 25.

## Hausordnungen

find wieder vorräufig bei

E. Hannebohn.

## Frisches Gemüse!

Mosenkohl, Blumenkohl, Krauskohl,

Gänspinken, Spinat; Anzga-Apfel,

Swizer. Beinetten, seinte Tiroler

Gädeläpfel, Blasäpfel, hochfeine Bla-

senzia-Apfelsinen u. Bitronen, Lachs

im Ausschnitt, starke Hale, dicke

Föcklinge u. Sprotten, stets frischen

Quark empfiehlt

Alline Gänzel.

## Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und

schonen, jätzen, schwemmen Haut ver-

wollen, waschen dieselben nur mit

## Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeau.

1 St. 30 Pf. bei: Kotheter Wiss., sowie

H. Lohmann, Drog.

## Frisches Gemüse

als: Spinat, Blaupünzen, Rosen-

kohl, Petersilie, Blumenkohl, Pot-

und Weißkraut, Sellerie, gelbe und

rote Böden, Meerrettich, Tomaten;

feinste Tiroler u. amerikanische Fas-

äpfel sowie verschiedene andere Sorten

zum billigsten Preis. Buckelkühe

Apfelsinen Ddg. von 40 Pf. an.

Amerika-Weintrauben, Pökstunge,

Sprotten, Lachs im Ausschnitt,

Heringe 10 Stück 45 Pf., stets fri-

schen Quark empfiehlt

J. Hausehld.

## Zeichnerlehrling

wird noch angenommen.

E. Schumann, Poststr.

## WUNGER

EIBENSTOCK \* liefert billiges

Kautschuk-, Metall- u. Brennstempel-

-Spitzen, Spül-, Spül- u. Geschirr-

-Fächer, Spül-, Geschirr-, Schuh-, Schuh-

-Fächer, Schuh-, Geschirr-, Schuh-, Schuh-

-Fächer, Schuh-, Geschirr-, Schuh-, Schuh-

-Fächer, Schuh-, Geschirr-, Schuh-, Schuh-